

Mit »eiserner Faust«

Syriens Präsident Assad beklagt Verschwörung von außen. Kein Schießbefehl gegen Demonstranten. Verfassungsreferendum für März angekündigt

Von Karin Leukefeld

Der syrische Präsident Baschar Al-Assad hat am Dienstag die Unruhen der letzten zehn Monate bedauert und als »ernsthafte Herausforderung« für Syrien bezeichnet. Mit Sabotage und Zerstörung würde der friedliche Protest ausgenutzt und Angst verbreitet, sagte Assad in einer zweistündigen Rede vor einem offenbar ausgewählten älteren Publikum. »Regionale und internationale Kräfte versuchen, das Land zu destabilisieren«, so Assad. Er sprach von einer »Verschwörung von außen« und sagte, gegen die »kriminellen Terroristen« werde der Staat »mit eiserner Faust« vorgehen.

Erneut betonte Assad, daß es keine Anordnung an die Sicherheitskräfte gebe, auf Demonstranten zu schießen: »Von keiner Entscheidungsebene gibt es den Befehl, auf irgendeinen Bürger zu schießen. Es gilt das Gesetz, wonach niemand das Feuer eröffnen darf, außer um sich gegen eine bewaffnete Person zu verteidigen.«

Assad kritisierte die Arabische Liga, die Syriens Mitgliedschaft in dem 22-Staaten-Verbund im November suspendiert hatte. Man sei »überrascht« gewesen, daß »die Araber sich nicht an die Seite Syriens gestellt« hätten. Das Ausland untergrabe die staatliche Souveränität arabischer Staaten und übe Druck auf sie aus, gegen Syrien vorzugehen. Syrien sei an einer »arabischen Lösung« interessiert, so Assad. Solange die Beobachter der Arabischen Liga die Souveränität Syriens respektierten, würden ihnen die Türen offenstehen.

Assad rief die Syrer zur Geschlossenheit auf. Reformen bräuchten ihre Zeit und sollten nicht »auf der Krise« aufgebaut werden, sagte er. Es sei nur eine Frage der Zeit, bis Syrien ein Mehrparteiensystem werde und »alle politischen Kräfte« an einer erweiterten Regierung beteiligt würden. Assad kündigte für März ein Referendum über eine neue Verfassung an. Parlamentsneuwahlen sollen im Mai oder Juni stattfinden.

Es war die vierte Rede Assads seit Beginn der Unruhen in Syrien im März 2010 und wurde über Funk und Fernsehen ausgestrahlt. Personen in einem Bus des öffentlichen Nahverkehrs hätten spontan Beifall geklatscht, berichtete eine Einwohnerin aus Damaskus im Gespräch mit der Autorin.

Der türkische Ministerpräsident Tayyip Erdogan hatte am Montag vor einem »Bürgerkrieg« in Syrien gewarnt. Die Situation gleite in einen »religiösen, separatistischen und rassistischen Krieg« ab. Die Entwicklung sei gefährlich für die Türkei, die eine »führende Rolle« übernehmen müsse, um das zu verhindern. Die Grenze zwischen beiden Staaten ist rund 900 Kilometer lang, das Grenzgebiet beiderseits wird vor allem von Kurden bewohnt. Der türkische Außenminister Ahmed Davutoglu traf am Sonntag mit dem Vorsitzenden des oppositionellen Syrischen Nationalrates (SNR), Burhan Ghalioun, und seiner Delegation in Istanbul zusammen. Davutoglu habe dabei betont, daß die syrische Opposition »ausschließlich friedlich« Widerstand leisten solle, sagte ein

Ministeriumssprecher nach dem Treffen.

Unbestätigten Medienberichten zufolge soll die Arabische Liga den Vorsitzenden der palästinensischen Hamas, Khalid Meshaal, gebeten haben, mit der in Syrien verbotenen Muslimbruderschaft über ein Ende des bewaffneten Aufstandes gegen die syrische Führung zu verhandeln. Am Dienstag beriet erneut der UN-Sicherheitsrat über die Lage in Syrien. Ein von Rußland vorgelegter Resolutionsentwurf, der Gewalt auf beiden Seiten verurteilt, wird vom Westen abgelehnt.

Der syrische Informationsminister Adnan Mahmoud gab derweil bekannt, daß seit Anfang Dezember Reporter von 136 arabischen und internationalen Medien nach Syrien eingereist seien